



Tschaikowsky/Rachmaninow

„Klavierkonzerte Nr. 1 und 2“

Leningrad Philharmonic/Mravinsky/ Sanderling

New Arts International/Melodiya, CD, ADD

Für Sergej Rachmaninow und Pjotr Tschaikowsky gilt gleichermaßen: Überstrapaziert man in gefälliger Weise das melodische und gefühlvolle Wesen der Musik, verlieren deren Werke an intuitiver Kraft und Energie. Markant gilt das umso mehr für derart populäre Stücke wie Rachmaninows zweites und Tschaikowskys erstes Klavierkonzert. Bei Letzterem wahrte selbst nach über 50 Jahren die Aufnahme mit Sviatoslav Richter und

Evgeni Mravinsky neben wenigen anderen ihre Referenzstatus. Den genialen Pianisten so homogen an der Seite des zupackenden großen Dirigenten zu erleben, ist immer wieder ein Genuss. Auch Rachmaninows oft verkitschtes Konzert klingt unter Richters Händen prickelnd spannend. Das Leningrader Orchester erweist sich dabei auch unter den Händen von Kurt Sanderling als herausragender Klangkörper.

Zupackend/Alexander Werner

Pjotr Tschaikowsky, „Orchesterwerke“

Leningrad Philharmonic/Evgeni Mravinsky

New Arts International/Melodiya, CD, ADD

Pjotr Tschaikowsky muss dynamisch, expressiv, transparent strukturiert, mit Farbe und in angemessener Emotionalität gedeutet werden. Routine, Glättung oder Sentimentalisierung haben dem Komponisten seit jeher äußert geschadet. Erst wenn Interpreten dies beherzigen oder überhaupt verstehen, dies umzusetzen, offenbaren sich anhaltend die wahren Qualitäten und Reize dieses großen Komponisten. Leider gelang dies nicht allzu vielen Dirigenten. Einer derjenigen, die Tschaikowsky herausragend und zeitlos deuteten, war der Evgeni Mravinski. Seine Aufnahmen von „Francesco da Rimini“, der „Serenade für Streicher“ und „Capriccio Italien“ sind Belege für diese kongeniale Annäherung. Neben der von 1977 klingen auch die frühen Einspielungen von 1949/50 in neuer Melodiya-Überarbeitung präsent als je zuvor.

Expressiv und dynamisch/Alexander Werner

